

95.

**Frau Hitt.**

Karl Egon Ebert.

1.       Wo schroff die Straße und schwindlig jäh  
hernieder leitet zum Inn,  
dort saß auf der mächtigen Bergeshöh'  
am Weg eine Bettlerin.
2.       Ein nacktes Kindlein lag ihr im Arm  
und schlummert' in süßer Ruh',  
die zärtliche Mutter hüllt' es warm  
und wiegt' es und seufzte dazu:
3.       »Du freundlicher Knabe, du liebliches Kind,  
dich zieh' ich gewiß nicht groß,  
bist ja der Sonne, dem Schnee und dem Wind  
und allem Elend bloß.
4.       Zur Speise hast du ein hartes Brot,  
das ein anderer nimmer mag,  
und wenn dir jemand ein Äpflein bot,  
so war es dein bester Tag.
5.       Und blickt doch, du Armer, dein Auge hold  
wie des Junkers Auge so klar  
und ist doch dein Haar so reines Gold  
wie des reichsten Knaben Haar.«
6.       So klagte sie bitter und weinte sehr,  
als Lärmen ans Ohr ihr schlug;  
mit Jauchzen trabte die Straße einher  
ein glänzender Reiterzug.
7.       Voran auf falbem, schnaubendem Roß  
die herrlichste aller Frau'n,  
im Mantel, der strahlend vom Nacken ihr floß,  
wie ein schimmernder Stern zu schau'n.
8.       Die strahlende Herrin war Frau Hitt,  
die reichste im ganzen Land,  
doch auch die ärmste an Tugend und Sitt',  
die rings im Lande man fand.
9.       Ihr Goldroß hielt die Stolze an  
und hob sich mit leuchtendem Blick  
und spähte hinunter und spähte hinan  
und wandte sich dann zurück: